

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 1

Artikel: Greisenglück
Autor: Vischer, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den 31. März.

Vor 14 Tagen, als ich in Luzern durch den alten Friedhof von St. Leodegar wanderte, war es sommerlich warm, und nun heize ich wieder wie mitten im Winter. Goldammern, die Schneeboten unserer Gegend, suchen die alte Futterstelle auf. Alles schreitet rückwärts. Auch auf mein Empfinden ist ein kalter Reif gefallen. Jede Seele hat ihre Charwoche.

Charfreitag, den 7. April.

Dem leuchtenden Morgen, der die Berge im hellsten Glanze zeigte, ist ein düsterer Nachmittag gefolgt, aber das trübe Grau hat mir nichts anhaben können. Schon langten verschiedene Ostergrüße an, die Feststimmung verbreiteten. Meine Berliner Freundin schickte einen Band Novellen modernster Art, in denen es keine Phrasen und künstlich aufgebaute Szenen gibt. Alles ist einfach, wahr — und traurig. Jede Geschichte handelt von heimlicher Liebe, die, zur verbotenen werdend, beide zermalmte.

Daß Liebe unser Segen sei, nicht unser Fluch, sollen wir täglich bitten.

Greisenglück.

Wie man das Alter auch mag verklagen,
wie viel Uebles auch von ihm sagen,
die Ehre muß man ihm dennoch geben,
daß es uns gönnt, noch das zu erleben,
wie es tut, sich fühlt und schmeckt,
wenn sie, die uns so toll geschreckt,
verbellt, gejagt, durch die Wälder gehezt,
wenn sie nun endlich zu guter Letzt
abläßt von der feuchenden Beute,
die Jägerin mit der grimmigen Meute,
die wilde Jägerin Leidenschaft.
Es schmeckt wie ein kühlender Labesaft,
es schmeckt wie ein Schläschen nach Tische gut,
wo man so sanft einnicken tut.
Also, ihr Leidenschaften, Ade!
Euer Abschied tut mir nicht weh!
Doch, Eine will ich behalten, Eine:
Den Zorn auf das Schlechte, das Gemeine.

Ch. Vischer.